

beschäftigt, in der ersten Reihe der Zuschauer sitzen, unter welchen man, wenn auch mit einiger Mühe, einige Personen finden konnte, zu denen man „Sie“ sagen konnte. Die Vorstellung selbst wurde „unter Mitwirkung mehrerer verehrten Dilettanten“ ausgeführt, wie der Zettel besagte; die Beschreibung des „Wie“ wolle man mir gütigst erlassen. Genug, es kam mir vor, als ob der Kunsttempel, dessen Leitung mir in Zukunft anvertraut war, einer großen Residenz nicht ganz würdig sei.“ Jene „Dilettanten“ waren teilweise Fabrikmädchen, die für ihr abendliches Auftreten eine „Gage“ von 50 Pfennigen erhielten; wen Cerf überhaupt nur aufgabeln konnte, der mußte mitspielen.

Trotz dieses leeren Zustandes seines Glücksschiffes aber schloß Wallner den Pachtvertrag ab, mietete in Berlin eine Wohnung für seine Familie, gab seine Direktion in Posen auf und engagierte alle brauchbaren Kräfte seiner dortigen Truppe für das „Königstädtische Vaudeville-Theater“, wie die Kunstbude an der Blumenstraße jetzt hieß. Dann begab er sich, allerdings mit nicht unbekommenem Gemüte, zu dem damaligen Generalgewaltigen von Berlin, dem Polizeipräsidenten Hindeldey, um sich ihm als der neue Direktor des Theaters in der Blumenstraße vorzustellen. Rud. Cerf, der Sohn des alten braven Friedrich Cerf, hatte Wallner versichert, das sei eine reine Formsache, da an der Uebertragung der erblichen Cerf'schen Theaterkonzession auf Wallner keine Macht der Erde, und hieße sie selbst Hindeldey, zu rütteln vermöge.

Wie erschrak nun aber Franz Wallner, als der Polizeigewaltige sich in der ihm eigentümlichen kurzen Weise entschieden weigerte, die Vorstellungen in der Blumenstraße auf Cerfs Konzession fortdauern zu lassen, da er schon lange die Absicht gehabt, „diesem ungeseklichen Schacher“ ein Ende zu machen. Wallner stellte tiefbestürzt vor, daß er, im Vertrauen auf Cerfs Zusicherung, die Anzeige an das Königliche Polizeipräsidium sei eine bloße Formsache, schon alle Brücken hinter sich abgebrochen habe; und da er meinte, Hindeldey verweigere ihm die Fortsetzung des Spiels unter Cerf'scher Konzession aus Mißtrauen gegen seine noch un-